

Erstreckt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreise nach den Größtenlagen: „Sonntagsblätter“, „Frei-
glocken“ und „Sterne und Blumen“ durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Wittener Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt
O. Brinckmann, Witten.

Telephon-Nachricht 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Wittener Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
O. Brinckmann, Witten.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden
in unserer Geschäftsstelle
und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

Politische Tagesübersicht.

Die Veranlagungsbehörden für die directen Steuern sind, wie die „Freie Bzt.“ mittheilt, vom Finanzminister nutzbar gemacht worden zur Feststellung der Creditwürdigkeit der Genossenschaften, welche mit der Centralgenossenschaftskasse in Verbindung stehen. Unter den Formulare, welche die Centralgenossenschaftskasse in Anschlag an die Veranlagungsstellen über die Bedingungen für die Creditgewährung verhandelt hat, finden sich auch die vom Finanzminister aufgestellten Muster für die bezüglichen Atteste der Veranlagungsbehörden. Danach gestattet der Finanzminister den Veranlagungsstellen, in zweifacher Weise aus den Steuerlisten Mittheilungen an die Genossenschaften zu machen. Einmal wird gestattet, die Steuerbeiträge der einzelnen Mitglieder mitzutheilen, wenn die ausdrückliche Einwilligung der betreffenden Steuerpflichtigen dazu in zweifelsfreier Form vorliegt. Zweitens aber erklärt der Minister die Vorstände der Veranlagungsstellen für berechtigt, ohne Einwilligung der einzelnen Mitglieder die Gesamtsumme einerseits an Einkommensteuer, andererseits an Ergänzungsteuer, welche von den genau zu bezeichnenden Mitgliedern der Genossenschaft überhaupt zu entrichten sind, der Genossenschaft mitzutheilen. Eine Ausnahme soll hier nur Platz greifen, wenn etwa im einzelnen Falle wegen der geringen Zahl der beteiligten Personen auch aus der Gesamtsumme ein Rückschluss auf die Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen möglich ist. Wenn diese Mittheilung zutreffend ist, so liegt hier eine bedenkliche Zuwiderhandlung gegen die im Einkommensteuergesetz vorgesehene Pflicht der Geheimhaltung der Verhältnisse der Steuerpflichtigen vor. Eine amtliche Aufklärung darüber scheint uns unerlässlich.

Der belgische Senat hat am Freitag das Gesetz, das der vlämischen Sprache die Gleichberechtigung neben der französischen Sprache auch in der Gesetzgebung sichert, mit 47 gegen 39 Stimmen angenommen. Damit haben die Vlamen wieder einen Sieg errungen und zugleich ist eine Angelegenheit, die beide Kammern wiederholt beschäftigt, zum endgültigen Abschluss gebracht. Belgien ist bekanntlich zu drei Fünfteln vlämisch, zu zwei Fünfteln wallonisch (französisch) und trotzdem wurden bisher alle Gesetze nur in französischer Sprache abgefasst, in den Kammern eingebracht, erörtert und schließlich auch veröffentlicht; der französische Text allein hatte Gültigkeit. Die Abgeordneten De Briendt (Brüssel) und Coremans (Antwerpen) haben nun vor Jahresfrist in der Kammer den Antrag eingebracht, dass der vlämische Text beigelegt werden und dieselbe Gültigkeit haben solle wie der französische Text. Die Regierung schloß sich dem Antrag an und die Kammer genehmigte ihn, trotz des entschiedenen Widerstandes der Wallonen. Der Senat schwächte jedoch den Antrag ab, indem er zwar die Veröffentlichung des vlämischen Textes genehmigte, allein befügte, dass der französische Wortlaut allein der entscheidende sein solle. Der Gesetzentwurf ging nun wieder an die Kammer, die ihn in seiner früheren

Verfassung wieder herstellte; er gelangte an den Senat zurück, der ihn nunmehr genehmigte. Bemerkenswerth ist, dass in der Kammer der Antrag gestellt worden ist, die Gesetze seien nicht bloß in französischer und vlämischer, sondern auch in deutscher Sprache zu veröffentlichen, mit Rücksicht darauf, dass in den Provinzen Lüttich und Luxemburg etwa 50,000 Deutsche leben, die weder das Französische noch das Vlämische verstehen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die Vlamen haben seit langen Jahren mit bewundernswerther Ausdauer, Zähigkeit und Opferwilligkeit für die Erreichung des jetzt erreichten Zieles gestritten, und noch in den Stunden vor der Entscheidung haben sie bewiesen, dass die Partei keine Geldopfer scheut, um ihre Ziele zu erreichen. Die Abstimmung im Senate war durchaus zweifelhaft; jede einzelne Stimme war von Gewicht. Der Senator Abbé Keelen besand sich in Rom; er konnte nur rechtzeitig eintreffen zur Abstimmung, wenn ihm ein Sonderzug zur Verfügung gestellt wurde. Das kostete 18,900 Francs; eine Unterzeichnungsliste wurde in den vlämischen Kreisen ausgelegt; die Summe war schnell gezeichnet und Keelen traf unmittelbar vor den entscheidenden Abstimmungen im Nationalpalast zu Brüssel ein.

Die Schwierigkeiten, die sich der beabsichtigten Errichtung einer türkischen Gesandtschaft beim Vatican und einer Vertretung des letzteren bei der Pforte entgegenstellten, werden französischen Einflüssen zugeschrieben. Diese sind, seitdem die Nachricht aufgetaucht ist, dass die Errichtung der erwähnten Vertretungen beabsichtigt sei, nicht bloß beim Vatican, sondern auch bei der Pforte geltend gemacht worden. Es handelt sich also nicht um die Schwierigkeiten, die sich wegen der Wahl einer geeigneten Persönlichkeit zur Vertretung der Pforte beim Vatican ergeben haben, sondern um grundsätzliche Einwände, die Frankreich erhebt, indem es sich darauf beruft, dass seine Stellung im Orient beeinträchtigt werden könnte, da die Katholiken seinem Schutze unterstellt sind. Man sucht deshalb französischerseits zu verhindern, dass sich durch die Errichtung gegenseitiger Vertretungen für den Papst und die Pforte die Möglichkeit unmittelbarer Auseinandersetzungen über die Interessen der Katholiken in der Türkei ergebe. Unzweifelhaft hat man französischerseits noch stärker als im Vatican in Constantinopel eingewirkt; denn wohl nur auf diesen Umstand kann es zurückzuführen sein, dass nun auch der Sultan, der, wie es heißt, sogar den ersten Schritt gethan hat, um die Errichtung einer Gesandtschaft beim Vatican zu beantragen. Constantinopeler Berichten zufolge von dieser Absicht wieder zurückgekommen sein soll.

Politische Nachrichten.

Berlin, 19. April.

Gegenüber den Blättermeldungen, betreffend die Gewährung einer Staatshilfe an die Hagel-Vericherungsgesellschaft „Germania“ weist die „Berl. Correspondenz“ auf die im Abgeordnetenhaus am 29. März von dem Regierungvertreter abgegebene Erklärung hin, dass eine finanzielle Staatsunterstützung wegen der daraus für andere Privatgesellschaften sich ergebenden Konsequenzen ausgeschlossen sei und dass höchstens ein Erlass eines Theiles der Gerichtskosten in Frage kommen könnte. Obige Blättermeldung sei daher vollkommen haltlos. Wie der Regierungskommissar mit-

theilte, sei der ausgeschriebene Nachschuß auf etwa das Doppelte des wirklichen Bedarfs bemessen. Die überschüssigen Eingänge würden selbstverständlich den Mitgliedern zurückgestellt. Auch solle den Mitgliedern im Bedarfsfalle die Zahlung in mehrjährigen Raten bewilligt werden.

Karlsruhe, 19. April. „Parität“ im „Musterhaare“. Für Bruchsal wurde auf Vorschlag des Stadtrathes ein Protestant zum Rector der städtischen Schulen eingeseht, obgleich diese von 1100 katholischen und nur von 300 protestantischen und 100 israelitischen Kindern besucht werden. Maßgebend für den Vorschlag des Stadtrathes war, wie der „Bad. Beob.“ schreibt, der Wille des „katholischen“ Oberbürgermeisters.

Paris, 18. April. Zola hat der Verfall der Staatsanwaltschaft mehrere neue Zeugen namhaft gemacht, deren Vorladung er verlangt, darunter den Hauptmann Dreyfus. Im Vorladungsgesuch heißt es: „Alfred Dreyfus, Gefangener auf der Festung.“ Die Anwälte Zolas sind überzeugt, dass in juristischer Hinsicht dieses Begehren absolut einwandfrei ist. Sie sind selbstverständlich bereit, alle Transportkosten zu bezahlen, und wollen die Vorladung des Dreyfus, falls geltend gemacht würde, dass Dreyfus bis zum 23. Mai unmöglich in Frankreich eintreffen könne. Sollte die Justizbehörde die Vorladung mit der Begründung ablehnen, dass der Gesundheitszustand Dreyfus' eine solche Reise nicht gestatte, so würden die Verteidiger die Entsendung eines besonderen Gerichtsarztes verlangen. Wenn die Justizbehörde sich weigern sollte, Dreyfus eine Zeugenvorladung überhaupt zu lassen, so würden die Verteidiger gleich zu Beginn der Verhandlung entsprechende Schlussanträge einbringen und auf Grund der Weigerung sich die Nullitätsbeschwerde vorbehalten. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt bisher 134. Die Generalstaatsanwaltschaft schlägt täglich deutlich, dass die Verteidiger Zolas diesmal Alles aufbieten werden, um vor aller Welt Licht in die Dreyfus-Sache zu bringen und die vollkommene Schuldlosigkeit des Hauptmanns und die im Prozesse von 1894 begangene Ungerechtigkeit zu beweisen. Wie aus einem vom „Intransigence“ veröffentlichten Interview mit einem Mitgliede des „Général d'Etat“ hervorgeht, ist denn auch der Generalstab zum Neufestnehmen entschlossen. Der betreffende Officier erklärte, dass Alle, welche zur Verurteilung Dreyfus beigetragen haben, nunmehr um jeden Preis der Angelegenheit ein Ende machen wollen. Die nötigen Zeugen und erforderlichen Beweismittel werden zur Hand sein. Die Bombe sei seit Langem bereit und würde, wenn erforderlich, aufs erste Signal im Verfall der Prozesse platzen. Das „Siecle“ kündigt gegenüber dem Verleuge der „Eclair“-Blätter, die Enthaltungen Casellas als unwahr hinzustellen, an, dass es demnächst eine Depesche des Obersten Panizzardi an Casella publiciren werde.

New-York, 18. April. Wie eine Depesche der „Evening World“ aus Caracas meldet, wurde der frühere Präsident Crespo am Samstag bei einem Zusammenstoß mit Kaffianischen, die von dem unterlegenen Präsidentschafts-Candidaten Fernandez geführt wurden, getödtet.

Parlamentarisches.

Berlin, 18. April. Die Finanzcommission des Herrenhauses ist gestern Mittag in die Beratung eingetreten. Die Vorberatung wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen. So dass dann das Plenum voraussichtlich am 27. April die Beratung beginnen kann. Demnach wird der preussische Etat erst zu Anfang Mai, also einen vollen Monat nach dem verfassungsmäßigen Termin, zu Stande kommen.

treten. Diese Vorberatung wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen. So dass dann das Plenum voraussichtlich am 27. April die Beratung beginnen kann. Demnach wird der preussische Etat erst zu Anfang Mai, also einen vollen Monat nach dem verfassungsmäßigen Termin, zu Stande kommen.

Zur Wahlbewegung.

* Altona, 19. April. Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Freisinnigen Volkspartei stellte einstimmig Lenzenmann für Altona-Herlitz als Reichstagscandidaten auf. Die Aufgabe derselben liegt noch aus wegen schwerer Erkrankung.

Sociales.

* Köln, 18. April. Die Schuhmacher von Köln und Umgebung sind in einen Ausstand eingetreten. Die Streikenden fordern 10 bis 20 Prozent Lohnerhöhung und 10tägige Arbeitszeit, sowie Abschaffung der Halbstarkearbeit. Sieben Geschäfte haben die Forderungen bewilligt. Der vom Central-Comité der Schuhmacher Deutschlands entsandte Referent Götte aus Frankfurt a. M. rief von dem fortwährenden Ausstande entschieden ab, mit der Begründung, dass die Kölner Schuhmacher bisher der Centralorganisation noch nicht angehöbert seien und in Folge der zahlreichen Schuhmacher-Ausstände in Deutschland zunächst auf eine Selbstunterstützung seitens der Organisation nicht zu rechnen sei.

* Cöln, 18. April. Der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein erhielt die Mittheilung, dass der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamts-Bezirk Dortmund beschlossene habe, „im Interesse der Erhaltung des Friedens“ unter der Bezeichnung des rheinisch-westfälischen Reviers von einer Eintheilung der bei dem Georgs-Marien-Verein wegen Arbeitsverweigerung zur Entlassung kommenden Arbeiter in ihre Verhältnisse abzuweichen. Die nordwestliche Gruppe des Reviers deutscher Eisen- und Stahlindustrie (Schloß) sich dieser Erklärung vollständig an. Auch sie wird „im Interesse der Erhaltung des Friedens“ die Aufforderung ergehen lassen, Arbeiter, die vom Georgs-Marien-Hütten- und Bergwerks-Verein wegen dieses Ausstandes abgelehrt sind, nicht als Arbeiter anzunehmen.

Zu wenig Interesse für das eigene wirtschaftliche Beste.

Wir alle sind gewohnt, die Regierungen anzuklagen, daß sie nicht eifrig genug durch bessere Gesetze für die wirtschaftlich nothleidenden Landwirthe, Handwerker, Arbeiter und Gewerbetreibenden eintreten. Auch an die socialpolitische Thätigkeit des Centrums wissen wir immer noch größere Wünsche zu stellen, als ihm möglich gewesen ist, solche nach Lage der Dinge zu erfüllen. Da ist es denn nicht mehr als recht und billig, daß wir, die Mitglieder der einzelnen Stände, auch einmal an unsere eigene sociale Thätigkeit die Kritik anlegen. Und da haben wir folgende erste Klagen und Mahnungen anzubringen, die schon an anderer Stelle erhoben sind und die wir bringen der Beherzigung anempfehlen. Wir alle haben viel zu wenig für die Hebung unseres eigenen wirtschaftlichen Wohles gethan und müssen mehr Interesse für unsere eigenen Lebensfragen zeigen, wenn es besser werden soll.

Was helfen den Landwirthen die Bauernvereine und ländlichen Darlehnskassen, Getreideverläufe, Wollerei- und Winger- u. Genossenschaften, wenn sie dieselben nicht in ihren Gemeinden einführen und Mann für Mann in dieselben eintreten?

Was werden die so lange und so heftig bei den Regierungen geforderten und nun durch das neue Handwerksrecht ermöglichten Zwangsinnungen den Handwerkern nützen, wenn sie nachlässig nicht vollständig bei der von den Behörden anzubauenden

Im Eulensburn.

Roman von O. Ester.

„Da ist ja Herr Uhl!“ rief der Justirath, Konrad die Hand entgegenstreckend. „Er kennt die Bilder unseres Rembrandts in dem Gartenhause ganz genau und kann ein Urtheil über das Talent Malands abgeben.“
„Um was handelt es sich, meine Herren?“
„Um Malands Talent. Diese Herren da behaupten, daß der kleine Maler nur zum Caricaturmalen Talent besäße. Ich behaupte, daß Maland ein echtes Malergenie ist, das nur in dieser materialistischen Welt verdrängt worden ist. Du lieber Herr Justirath, lehne dich mit einem förmlichen Seufzer und wahrhaft entsetzlich Augenverdröhnen hinzu. „Jeden von uns hat die Welt verdrängt. In jedem von uns liegt eigentlich etwas Anderes, als was wir äußerlich scheinen.“
Konrad brühte dem Justirath die Hand.
„Sie scheinen Ihre Meinung über Maland geändert zu haben, Herr Notar.“
„Ja, das habe ich! Seit Sie mir die Bilder seiner Todter gezeigt haben, deren Lehrer unter kleiner unglücklicher Freund gewesen, seit jener Stunde bin ich bekehrt. Bei Gott,“ rief er, „dem Manne muß geholfen werden. Er darf hier nicht in dem düstern Eulensburn verkommen! Gebt ihm Licht und Luft, dann wird er wieder ein Mensch und ein Künstler!“
„Ich fürchte, es ist zu spät“, warf Konrad ein.
„Es ist nie zu spät, so lange der Mensch lebt! Ist doch der Maland schon jetzt ein ganz Anderer geworden. Er kommt noch in das Eulensburn und trinkt noch sein gehöriges Quantum, aber daß er nicht bemerkt, wie schweißig er geworden ist und wie seine Augen glänzen und wie seine Lippen in wohlthätiger Lust lächeln? Ich sage Euch, mit dem Manne geht etwas vor! Entweder er ist in sein letztes Stadium getreten oder — er hat den Weg aus dem Sumpf gefunden.“
Selbst die fröhliche Seite des Angehörs des Justirathes zeigte bei diesen Worten einen traurigen, nachdenklichen Ausdruck.
„Wollen Sie es mit mir gemeinsam versuchen, Maland zu retten?“ fragte Konrad.
„Ja, das will ich!“ rief der Justirath. „Schon um des lieben, tapferen Malands willen, der reigenden, kleinen Ma.“
„Ich denke, Sie kennen Fräulein Maland gar nicht?“
„Ja, ich habe sie ab und zu bei ihrer verstorbenen Tante gesehen. Aber damals habe ich sie allerdings noch nicht

gesehen; erst in den letzten Wochen habe ich sie richtig kennen gelernt.“
„Ergählen Sie, Herr Justirath.“ — Dahinter stand ein Geheimniß!
„Ja, meine Herren, das allerdings. Aber das Geheimniß ist nicht für Ihre Ohren. Kommen Sie, Konrad Uhl, lassen Sie uns in jener Ecke Platz nehmen, dann erzähle ich Ihnen das Geheimniß meiner Bekanntschaft mit Fräulein Ma.“
„Ich darf es also erfahren?“
„Gewiß. Sie müssen es sogar erfahren. Morgen wäre ich doch zu Ihnen gekommen, um mit Ihnen über dasselbe zu sprechen.“
„Da bin ich neugierig.“
„Sie nahmen in einer entfernten Ecke des Eulensburns Platz. Der Justirath zog eine Pfeife aus der Tasche und reichte Konrad fünf Hundertmarkstücke.
„Was soll ich damit?“
„Es ist die Miete für das Gartenhaus, welche Ihnen Maland seit anderthalb Jahren schuldet.“
„Wie kommen Sie dazu?“
„Das ist eben mein Geheimniß! — Einige Tage nach Ihrer Rückkehr ließ sich Fräulein Ma bei mir melden. Ich war überrascht, als sie mir unter Thränen versicherte, sie habe nicht gewußt, daß die Miete für das Gartenhaus seit so langer Zeit nicht entrichtet sei. Wenn sie es gewußt hätte, hätte sie früher für Deckung gesucht haben. Ich sagte damals sofort, daß das tapfere, brave Mädchen seinem faulernen Herrn Papa die Miete pünktlich geben, daß dieser aber das Geld in dem Eulensburn und sonst wo verpulvert hätte.“
„Ich sagte es ihr auf den Kopf zu und erwiderte geknickt, sie es mir ein. Sie wollte aber die Miete schuldig, sobald es ihr irgend möglich, abtragen. Sie übergab mir hundert Mark, mehr hatte sie nicht, versprach, nach und nach mehr zu bringen und beauftragte mich, ihnen das Geld zu übergeben, wenn die Schuld vollständig abgetragen wäre. Heute Morgen schickte mir das brave Mädchen aus Berlin die letzte Rate und da ist das Geld.“
Konrad war tief bewegt.
„Ich kann das Geld nicht annehmen, Herr Justirath.“
„Weßhalb denn nicht? Es ist Ihr Geld, die Miete für Ihr Haus! — Und dann, Konrad Uhl, Sie müssen das Geld nehmen schon um der Ma willen. Der Wille Sie das ganze, tapfere Mädchen belächeln, erniedrigen, erniedrigen?“
„Das wäre im höchsten Grade Unrecht von Ihnen, Hauptmann Konrad Uhl, und ich werde es unter keinen Umständen dulden. In Gesellschaften kenne ich keine Mädel, wissen Sie, und ich sehe hier als Bevollmächtigter von Fräulein Ma... ja, das ist es!“

Konrad nahm das Geld, hinterließ es zusammen und steckte es in die Brusttasche seines Rockes.
„Natürlich“, kurrte er ingrämig, „sie will nichts von mir annehmen. Ich bin ihr ja gleichgültig — verhafte! Sie erlaubt ja nicht einmal, daß ich ihre Witter laufe. Ah, Justirath, wissen Sie, daß ich Maland künden werde, wenn die Frist von einem Jahre, die mir das Testament auferlegt, verstrichen ist?“
„Das werden Sie hübsch bleiben lassen. — Es ist ja nicht einmal Ihr Erbe“, sagte er mit gerader fürchterlicher Grimace seines faltenreichen Gesichtes hinzu.
„So? Wissen Sie das so genau?“
„Ich weiß es ganz genau“, entgegnete der Justirath mit schlaum Augenwinkeln. „Ich weiß es ganz genau und ich glaube, Fräulein Konradine Uhl sieht mich wohlgefällig lächeln auf ihren Großvater herab. Nur immer zu, Hauptmann und Schachtmaler! Schauen Sie nicht rechts, noch links! Gegen Sie gerademwegs auf Ihr Ziel los und denken Sie an den alten Waidpupst des Eulensburns: „Ach Gott, wie geht das immer zu, daß die mich lassen, denen ich nichts thue? Die uns nichts gönnen und nichts geben, müssen dennoch dulden, daß wir leben.““
„Ich verhebe Sie nicht!“
„D, Sie werden mich schon verstehen, mein lieber Hauptmann“, kurrte der alte Justirath. „Schauen Sie nur in Ihr Herz — in Ihr Herz, sage ich.“
Er klappte die beiden Karten auf die Brust Konrads, dessen Antlitz eine tiefe Rote überlieferte.
Der Justirath schaute lächelnd. Dann sagte er:
„Und nun kommen Sie zur Gesellschaft zurück; Herr Maland ist angelangt. Sehen Sie nur, wie malandolisch der kleine Mann daliegt!“
Mit Anton Maland war in der That eine seltsame Veränderung vorgegangen. Seine Lippen und sein Bart waren fast schwarz geworden, seine Wangen schloß und gelblich. Aber dafür leuchtete es eigenenthümlich freundlich und stolz in seinen tiefblauen Augen an, als sei dem Künstler ein großes Werk gelungen. Wie alle Wesen in den letzten Wochen, so sah er auch heute still und in sich versunken da, bald in Gedanken verloren in das Glas Harrend, bald das Glas heilig zum Trinken füllend und das goldene Raß des Weines mit gierigen Zügen schlürpfend.
Als der Justirath und Konrad an den Tisch traten, streckte Maland dem Hauptmann die Hand entgegen.
„Gut Gott, Freund und Kamerad“, sprach er mit wohlthätigen Lächeln, das Konrad eigenenthümlich schmerzhaft berührte. „Wir haben uns einige Tage nicht gesehen. Wo steckst Du so lange?“

„Ich hatte zu arbeiten.“
„Ja! Zu arbeiten! Auch ich hatte zu arbeiten, versichere ich Dir! Und ich habe gearbeitet.“ — sagte er tief aufseufzend hinzu. „Aber des Lebens denkt man doch der freudigen, fröhlichen Schaar der Freunde — so daß ich's wenigstens gehalten mein Leben lang. — Ja, und das war mein Unglück. Hast Du Nachrichten von meinem kleinen Freund?“
„Ja, sie hat mir geschrieben, welchen Erfolg sie erlangt.“
„Auch mir hat sie davon Mittheilung gemacht. Und ich habe mich gefreut und ich habe mir gesagt: Anton Maland, Du Caricatur eines Menschen und Künstlers, Du Zerrbild, Du verkommene Genie, Du hast doch nicht vergeßlich gelebt.“
Konrad erschrak über die Bitterkeit, welche in den Worten des Unglücklichen lag. Dieselben Worte hatte er selbst Maland einst im Jore über dessen Traurigkeit und Leichtsinn ausgerufen; jetzt sah er mit Schrecken, wie tief er des unglücklichen Menschen Herz dadurch getroffen hatte. Er legte den Arm um die Schultern des kleinen Malers.
„Du sagst, Du habest gearbeitet“, sprach er beruhigend und freundlich, „kann man diese Arbeit nicht einmal sehen?“
„Du sollst sie sehen — Du und Ihr Ma, die Ihr mich nur verspottet und geschmäht habt. Heute noch, wenn die Sonne aufgegangen ist, wenn unsere Seelen das köstliche Gold des Lebens zu hohem Fluge beleiht hat. Im Sonnengold der Frühe habe ich gearbeitet, wenn ich diesen Tisch verließ, wenn Ihr glaubtet, jetzt taumelt der Anton Maland auf sein Lager, trunken und kraftlos! Aber Ihr habt Euch getäuscht! Nicht trunken und kraftlos war ich. Begeistert war ich und in meiner Begeisterung konnte ich wieder schaffen und arbeiten und blicken und denken!“
„Einige Lachen töpftlich auf. Selbst Konrad war zweifelhaft, ob er des Malers Worte ernst nehmen sollte.
„Lacht nicht“, rief Maland zornig. „Lacht erst dann, wenn Ihr meine Arbeit gesehen habt!“
„Ist der Dank in der Löwengrube fertig?“ fragte der Streikpöbelköpfe.
„Der Daniel in der Löwengrube wird niemals fertig. Aber ein anderes Werk habe ich geschaffen und Ihr sollt es sehen, wenn Ihr heute ansharren wollt mit mir, bis die Morgenlauge ich hebt.“
„Man lachte und versprach, so lange sitzen bleiben zu wollen. Die Jahresfrist erledigte den Entschluß, ging doch die Sonne gegen drei Morgens auf.“
(Fortsetzung folgt.)

und Oberpräsident
über das Fest hat
und andere Gäste
haben, wenn das
abgehalten werde.

* **Längendre**
tag wurden in un
36 Knaben und 3

♂ **Fangend**
in den hiesigen
schulpflichtigen
davon 378 evange

fession. Herr Stei
 planeten" feierte a
 jubildäum. Aus
 der Zechenverwalt
 kleine Feier veran
 Geschenk überreich
 den nach Warendo
 Lehrer B r u n n e

Leithe von der
der Oberdorfsschule
C Bünden, 1
in der hiesigen
Mädchen zur erste
A Bochum,

land unter der Leitung des Hülfscomitees der Zeche „Caroleute“ statt. — Gewerke sehr gut mit tüchtigen Arbeitern. Die Ammoniakfabrik nicht so viel produziert. Auch das Goldsynd vor große Mengen

✠ — Panor
weiter Cyclus v
n dieser Woche im
vietet wieder viel
glorreichen Zeit, n
hre blutigen Lorbe
angersehnte deatsch
ns, auf Einzelheit
Jebem rathen, sich
anzusehen. Da b
Wochen in unsern
Niemand veräumen
einen Besuch schen

* **Gerthe**, 20. S. 10. Holthausen (Ant. desigen katholischen S. **Serne**, 20. S. 10. an hier die S.

esellenhaus
innen. Der Bau,
Architekten Lohmann-
ne besondere Bierde
(**Serne**, 20.

chlagerei wurde
obeneif hier selbst ei
ng brutaler Weise
leunige Ueberführun
te. Drei Thäter n
nicht ausgeführt

2) **Gerne**, 20. A
 letzten Nächte ver-
 hürten sich Hans
 eucht, ehe sie ihr
 bringung bringen konnte
 * **Gefel**, 19. A
 Rechte des Fußbrun-
 st gefest worden,
 s er an der gemell-
 Groß, so heißt
 t leiste, hat nicht
 s zweite Thier an
 benbringenden Wei-
 * **Wattenschei**
 anntmachung des
 g liegt die Gewer-
 id pro 1898/99
 eil zur Einsicht
 z der Marktver-

— Am 1. Mai
„Centrum“ er
zeit entsprechend e

den Weidern
an den Montags
Abends. An
mittags. Auf
welcher Kohlen
sich selbst eine
n.
— Wiederhol
Werken mit Ste
en worden. Auch
erceptionen auf
es jedoch alle ni
nen ihre Pflicht
nen. Auf der Nord
um kleinen Jungen
del. In der Hagen
mel einem kleinen
licht, indem er es
r leicht hätte da
um so schlimmer
schon ein Auge in
und dann folglich
rstatet.
— **Castro**, 17. M
s aus Frohlin
ntführung eines J
die Pferde vor
plötzlich gehetzt
r rannen. Auf d
er Mann aus den
zum Stillstand
ge. Der junge M
ens und wurde
nen Verletzungen
nen Minuten dar
s. *Continu*

igen achten we st f

100

gegeben, daß
gen gehörig zu
sind
1,264,880
in Kronen,
192,042.50
in Einpennig-
Reichsmünzen,
Stücke, bezifferte
092,260 M. in
Silbermünzen,
13,804,110,86

Worte von der
Genehmigung
bedürftigen
Lehrer an
ist, wurde den
Regelung des
haltungsfrage vom

Realgym-
Elementar-
und von den
von den
Seite erfahren,
auch an dem
Befehlshaber der
in kleineren

af der Arbeiter-
beschäftigte
ist Dienststag
seines Berufes
folgt zuge-
Wochen gegen
den Ausfall
oben von der
großen Stadt
ack traf, wo-
seine Arbeits-
eine Per-
worden, con-
R. war ver-
er hatte auf
arbeiten be-

Montag Abend
Als derselbe
Wohnortstraße
eine Fenster-
unglücklich auf
erlegungen am

richtsgefäng-
nisgefängnis
welche nach

Krieger- und
den für das
statfindende
der Pölkling

nachahmens-
der hiesigen
ne Pensionä-
Gesellschaft
grath Maas,
den Betrag
der hiesigen
der durch
Pension von
altung schon
vorhanden
angere Dienst-

erleichtert im
Dunde s-
sondern an-
liche Local-
Hobertsburg
gibt hat

Wohnung von
15-30 Grab-
die Sten-
Der Abban
auf die
Wasser ein-
europäischen
in Bergbau
wird dann
die Stellung
denfalls bei
Ausbeutung,
S unter
zu unter-
ter wichtig
Fortsetzung
Sitten ist
daran Räte

um dieses
Vorkommen
allmählich
in einem an-
den vorliegenden
Wie dem
Bismarckischen
ist gezeugt
recht jedes
unabhängig von
auf zu
aus den
Sache doch

u aber und
der Zukunft-
von den Schwa-
löse haben
den die
zum Dampf-
Punkt aber
den kleine
dem günstig

hau aus Frohlinde war auf dem Bahnhofs-
mit der Entladung eines Transports Schiffe
als die Pferde vor einer ankommenden Ma-
schle plötzlich scheiterten und mit dem Wagen in
die Stadt rannen. Auf der Münsterstraße verlor ein
junger Mann aus dem Weinbergischen Geschäft, die
Wiedergabe zum Stillstand zu bringen, was jedoch nicht
gelang. Der junge Mann geriet in die Räder des
Wagens und wurde eine Strecke mitgeschleift. Die er-
haltenen Verletzungen waren derart, daß derselbe nach
wenigen Minuten starb.

* Casiro, 17. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

* Casiro, 18. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

* Casiro, 19. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

* Casiro, 20. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

* Casiro, 21. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

* Casiro, 22. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

und Oberpräsident Sindt, welcher das Protectorat
über das Reich hat, sowie Oberbürgermeister Schmeibing
und andere Wähler ihr Erscheinen nur dann zugelegt
haben, wenn das Bundesfest nicht in der Hohenburg
abgehalten werde.

* Langendree, 19. April. Am weißen Son-
tag wurden in unserer Pfarrkirche 74 Kinder, darunter
36 Knaben und 38 Mädchen zum ersten Male zum
Tische des Herrn geführt.

* Langendree, 19. April. Gestern fand
in den hiesigen Elementarschulen die Aufnahme der
schulpflichtigen Kinder statt. Die Zahl betrug 459,
davon 378 evangelischer und 81 katholischer Con-
fession. Herr Steiger, Rektor der hiesigen „Sieben-
planeten“ feierte am Sonntag sein 25jähriges Dienst-
jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde von Seiten
der Landesverwaltung zu Ehren des Jubilars eine
kleine Frier veranstaltet, wobei ihm ein namhaftes
Geschenk überreicht wurde. — Zum Hauptlehrer für
den nach Bärensdorf zum Rector gewählten Herrn
Lehrer Brune ist der jetzige Hauptlehrer Herr
Leithe von der rheinischen Bahnhofs-Schule nach
der Oberdorfschule ernannt.

* Linden, 19. April. Am Sonntag wurden
in der hiesigen Pfarrkirche 73 Knaben und 63
Mädchen zur ersten hl. Communion geführt.

* Bochum, 20. April. Gestern Nachmittag
sah unter der Leitung des Bergbaupräsidenten Tä-
gliche bei dem Anknüpfungsgebäude eine Sitzung
des Ausschusses für die Hinterlassenen der auf
der Zeche „Carolinenglück“ verunglückten Berg-
leute statt. — Gegenwärtig sind die hier liegenden
Werke sehr gut mit Aufträgen versehen. So daß es
an tüchtigen Arbeitern mangelt. Namentlich können
die Ammoniakfabriken auf den Zechen augenblicklich
nicht so viel produciren wie abgesetzt werden kann.
Auch das Gokschindat verdient jetzt wie kaum zu-
vor große Mengen Goksch über See.

* Panorama International. Ein
weiter Cyclus vom Feldzug 1870/71 gelangt
in dieser Woche im Panorama zur Ausstellung. Er
bietet wieder viel Neues und Interessantes aus der
glorreichen Zeit, wo Deutschlands Heldensöhne sich
ihre blutigen Lorbeeren erwarben und die uns das
langersehnte deutsche Reich brachten. Wir verfolgen
uns, auf Einzelheiten einzugehen und können nur
bedauern, daß diese hochinteressanten Cyclus
anzusehen, da das Panorama nur noch zwei
Wochen in unsern Mauern stehen wird, so möge
Niemand veräumen, in dieser Zeit dem Panorama
seinen Besuch abzustatten.

* Hamme, 19. April. Die Massengräber
der auf der Zeche „Carolinenglück“ verunglückten
Bergleute auf dem hiesigen Friedhofe sind nunmehr
geeebnet und für gärtnerischen Schmuck vorbereitet
worden.

* Gerthe, 20. April. Dem Herrn Lehrer Scholl
in Hohlhausen (Amt Castro) ist die Stelle an der
hiesigen katholischen Schule verliehen worden.

* Herne, 20. April. Gegen Mitte Mai gedenkt
man hier die Grundsteinlegung für das
Gesellenhaus an der Reustraße vornehmen zu
lassen. Der Bau, dessen Plan von dem Herrn
Architecten Lehmann-Neckinghausen entworfen ist, dürfte
eine besondere Zierde der Stadt werden.

* Herne, 20. April. Im Verlauf einer
Schlägerei wurde vorgestern Nacht auf dem
Hohentel hier selbst ein Pole mittels eines Messers in
ganzer brutal Weise zugerichtet, so daß die Polizei die
schleunige Ueberführung in das Marienhospital anor-
dnete. Drei Thäter wurden verhaftet und dem Amts-
gericht zugeführt.

* Herne, 20. April. Diebe, welche in einer
der letzten Nächte verhaftet, die Gitterthüren an dem
Schäferschen Hause zu durchbrechen, wurden ver-
urtheilt, daß sie ihr nächtliches Handwerk zur Aus-
führung bringen konnten.

* Cappel, 19. April. Der eine der verhafteten
Knechte des Fuhrunternehmers Fieber ist auf freien
Fuß gesetzt worden, weil sich herausgestellt hat,
daß er an der gemeldeten Unthat gänzlich schuldlos
ist. Groß, so heißt der Mann, der das erste Fuhr-
werk leitete, hat nicht gewußt, daß sein roher Colleague
das zweite Thier an der Vorderkarr in der ver-
derbenbringenden Weise befestigt hatte.

* Wattenstein, 20. April. Nach einer
Bekanntmachung des Herrn Bürgermeister Witten-
berg liegt die Gewerbesteuerrolle der Stadt Watten-
stein pro 1898/99 vom 23. bis einschließl. 27.
April zur Einsicht der Betheiligten auf Zimmer
Nr. 3 des Rathhauses offen.

Am 1. Mai wird das Cool- und Thermal-
bad „Centrum“ eröffnet. Das Bad ist ganz der
Reizung entsprechend eingerichtet. Ein schöner Park
steht den Besuchern zur Verfügung. Die Badezeit
ist an den Wochentagen von 7 Uhr Vormittags bis
8 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen von
Vormittags. Auf Wunsch können auch Bäder mit
natürlicher Kobleensäure verabreicht werden. Auch
ist dortselbst eine Kaffeehalle der electricischen Straßen-
bahn.

Wiederholt ist an dieser Stelle schon auf
das Versehen mit Steinen von Schulkindern hinge-
wiesen worden. Auch wird denselben dieses von den
Lehrpersonen aufs Strengste unterzagt. Es kann
jedoch allein nicht helfen; und die Eltern mü-
ssen ihre Pflicht thun, und die Kinder dafür
strafen. Auf der Nordstraße passirte es gestern, daß
einem kleinen Jungen beinahe das Auge ausgeworfen
wurde. In der Hagenstraße schoß gestern ein junger
Mädel einen kleinen Mädchen mit einem Pfeil ab-
sichtlich, indem er es ihr vorherzage, in die Wade.
Sehr leicht hätte das Auge getroffen werden können,
was um so schlimmer gewesen wäre, als das arme
Kind schon ein Auge in Folge der Masern verloren
hat und dann folglich ganz erblindet wäre. Angekl.
ist erstattet.

* Casiro, 17. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

* Casiro, 18. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

* Casiro, 19. April. Der Handel in der Gegend
von Casiro ist in letzter Zeit sehr lebhaft. Die
Warenpreise sind allgemein gestiegen. Die
Landwirtschaft ist in vollem Gange. Die
Fischerei ist ebenfalls sehr fruchtbar. Die
Industrie ist in vollem Gange. Die
Handel ist in vollem Gange. Die
Wirtschaft ist in vollem Gange. Die
Gesellschaft ist in vollem Gange. Die
Politik ist in vollem Gange. Die
Kultur ist in vollem Gange. Die
Wissenschaft ist in vollem Gange. Die
Kunst ist in vollem Gange. Die
Literatur ist in vollem Gange. Die
Medizin ist in vollem Gange. Die
Rechtswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Naturwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Geisteswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Sozialwissenschaft ist in vollem Gange. Die
Wirtschaftswissenschaft ist in vollem Gange. Die
Pädagogik ist in vollem Gange. Die
Psychologie ist in vollem Gange. Die
Physiologie ist in vollem Gange. Die
Anatomie ist in vollem Gange. Die

versammlung des katholischen Lehr-
verbandes in Castro ist nunmehr im Vereins-
organ des Provinzialvereins „Erziehung und
Unterricht“ veröffentlicht. Das Programm der
Versammlungen ist wie folgt festgestellt: Dienstag,
31. Mai, 1 Uhr: Vorstandssitzung der Hermann-
Hubertus-Stiftung im katholischen Gesellenhause. 2 Uhr:
Generalversammlung des Hermann-Hubertus-Stiftung
im katholischen Gesellenhause. 3 Uhr: Delegirten-
versammlung im katholischen Gesellenhause. 7 Uhr:
Begrüßungsfeier im Saale des Herrn Schulte-
Beder. Großes Vocal- und Instrumental-Concert
des gesammten philharmonischen Orchesters, Direction
Hüttner. Dortmund und des Männergesangsvereins
„Liederhalle“. Mittwoch, 1. Juni, 9 Uhr: Feier-
liches Hochamt resp. Pontificalamt. (Missa für
die hiesigen Männerchor in honorem Sancti
Francisci Xaverii von Witt.) 10 1/2 Uhr: Haupt-
versammlung im Saale des Herrn Schulte-Beder.
1 Uhr: Festessen im katholischen Gesellenhause.
Preis des Concerts zwei Mark. 6 Uhr: Concert
der Capelle Hüttner 24 Mann im katholischen Ge-
sellenhause. Donnerstag, 2. Juni, 8 Uhr: Seelen-
amt für die verstorbenen Mitglieder. Danach
Schiffahrt vom Hafen Victor zum Hebewerke bei
Waltrop.

* Welsenkirchen, 18. April. Die hiesige
Polizei nahm in Wulmte einen gewissen Stadtknecht
fest, der durch sein heute abgelegtes Gehändnis eine
ganze Räuber- und Mörderbande der Polizei
ausgeliefert hat. In Folge dessen nahm die Polizei
sämmliche Räubergesellen fest, die in der Nacht zum
12. d. Mts. die beiden Keller Bömer und Lange
überfallen, schwer verlegt und beraubt haben. Es sind
dies Bernhard Weber, Anton Dohmann, Otto Radtke
und Karl Trunkhardt von hier und Stanklaus Weis
aus Uedendorf. Ferner wurden die an einem vor-
eintagen Wochen auf der Lönnestraße ausgeführten
Straßenraube betheiligten Bernhard Weber von hier
und Karl Schwarz aus Schalle ermittelt; ebenso die
Diebe, welche kürzlich in der Victoriasstraße bei dem
Kaufmann Morich ein Fohr Rad von dem Keller
holten und die Brandstifter, welche vor längerer Zeit
in Schalle einen Feuerschaber des Oekonomien Schlot-
mann in Brand steckten. Das Mordthätige aber ist,
daß die Polizei nun auch dem Mörder des in der
Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. durch einen Revolver-
schuß tödtlich verletzten und inzwischen verstorbenen
Steinhauermeisters Franz Kater und des in der Epl-
behernecht in der Wilhelmstraße ermordeten Berg-
manns Viehoff auf der Spur ist.

* Paderborn, 17. April. Gestern Morgen
spendete der hochw. Bischof Hubertus im hohen
Dom folgenden 31 Männen des Priesterseminars die
hl. Priesterweihe: Arnold Agen aus Brafel,
Josef Donner aus Neulinghausen, August Ehardt
aus Beuren, Karl Eggers aus Brafel, Johann
Floren aus Bormeln, Theodor Freitag aus Wever,
Rohr, Frese aus Deseif, Robert Fröhlich aus Ders-
dorf, Jos. Gostreich aus Kirchhundem, Heinrich
Grellich aus Erjart, Caspar Gierke aus Bodefeld,
Carl Hallmann aus Arpe, J. Hillebrand aus Biren,
A. Hornemann aus Leinefelde, J. Humpert aus
Kreuzberg, Alex. Janssen aus Dortmund, Hermann
Kleine aus Buren, Gust. Lehman aus Marburg,
Jos. Möhring aus Altfeln, Franz Neurath aus
Wiede a. d. R., Bernh. Niedlich aus Delbrück,
Anton Schmitz aus Gesele, Johann Schredenberg
aus Brenken, Clemens Schüttmeyer aus Münster,
Carl Schumacher aus Wände i. W., Richard
Schumacher aus Gesele, Franz Stille aus
Paderborn, Joh. Wallmeyer aus Paderborn, Heinr.
Weber aus Weidenau, Joh. Wegener aus Otterberg,
Ernst Wörbehoff aus Westertrop.

* Duisburg, 18. April. Dem Privatmann
Erbert war am 10. April aus seiner Wohnung
eine Kassette gestohlen worden, die außer 1600 Mark
an baarem Geld auch Sparkassenscheine, Schul- und
Werthscheine im Gesammterwerth von annähernd
40 000 Mark enthielt. Der Dieb scheint nun Ge-
wissensbisse empfinden zu haben, denn heute früh
wurde auf einem Tisch in der Gartenwirtschaft von
Winkelser am Rhein die Kassette aufgefunden. Sie
war aufgepörrt, von den 1600 Mark waren noch
zwei Sondermarkenscheine vorhanden, die übrigen Werth-
papiere fanden sich vollständig vor.

* Kien, 18. April. Beim Anlassen des Hei-
luftballons des Luftfahrers Thonit im Garten
der Restauration Biel zu Neuherrnort wäre gestern
Nachmittag beinahe ein großes Unglück geschehen.
Nach der Füllung des Ballons wurde das Commando
zum Loslassen an die Leute, welche die Stricke des
Ballons hielten, gegeben. Ein Fuhrknecht L. von hier,
welcher sich mit zum Ballon eines Strickes bereit er-
klärt hatte, war so unvorsichtig gewesen, den Strick
um ein Bein zu schlingen. Der Mann wurde von
dem Ballon nach mehrere Meter hoch in die Luft ge-
nommen und fiel auf eine Heide herab. Der Ge-
führte stürzte über Schmerzen in der Brust, scheint
aber sonst keine Verletzungen davongetragen zu haben.
Durch diesen Unfall war der Ballon in eine solche
Lage gekommen und gegen einen Baum geklettert
worden. Der im Trappe hende Luftfahrer sprang
noch zeitig ab.

* Köln, 18. April. Die Pflanzkaramane
des deutschen Vereins vom hl. Lande, die dieses Jahr
eine besonders starke Betheiligung aufweist, ist gestern
Mittag (Wettersonntag) unter Führung des Pfarrers
Alten (Wien) von hier abgefahren.

* Bonn, 19. April. Die Kaiserin Fried-
rich ist gestern Mittag nach Hamburg abgereist. —
Der Schuster Lögeler von hier, der sich durch einen
Collegen im Erwerbe geschädigt glaubte, hatte diesen
Nachts auf der Straße überfallen und durch rohe
Mißhandlung schwer verletzt. Der Mißhandelte mußte
monatelang das Bett hüten und dürfte als Heilbedürf-
tenden an die rohe That ein verführtes Heil be-
halten. Der Thäter erhielt in der Strafkammerung
2 Jahre 4 Monate Gefängnis, außerdem hat er an
den Verletzten 2000 Mark Entschädigung zu zahlen.

* Paderborn, 19. April. Der Bergmann
Heinrich Weiers von Westertrop hat sich im betrübten
Zustande am Ostermontag einen Schußwund zugezogen,
an dessen Folgen er am Donnerstag, ohne die Befreiung wieder
erlangen zu können, gestorben ist. — Auf dem Wege zum Be-
gräbnis ihres Bruders, eines Bräutigams in Dortmund,
führte am vorigen Sonntagabend eine Frau aus Gesele
sämmliche dort anwesenden Damen der hiesigen
betagten Pflanzkaramane von hier ab. Derselbe
passirte, von einem Ausgange zurückkehrend, die Langstraße,
als er plötzlich selbst auf den Boden fiel. Der Schlag hatte
keinen Schaden an ihm selbst zugefügt. Der augenscheinlich
Professor für Sprachvergleichung und inbegriffene Sprach-
forschung Bartholomäus an der Akademie in Münster

erhielt einen Auf als ordentlicher Professor an die Universität
Gießen. Er nimmt den Ruf an. — Seinen Großen ab-
fahren wollte am Dienstag trotz der Betriebsstörung auf der
electricischen Straßenbahn Schlemm-Barmen ein Rad-
gast, und legte sein Verhaben mit bewundernswürdiger Aus-
dauer durch. Der Radgast war eben einsteigen und hatte
einen Großen gepackt, als der Wagen stehen blieb. Trotz
aller Mittheilungen seitens des Wagenführers, die Störung
sei eine langandauernde, verharrete der Radgast darauf, für
sein beabsichtigtes Geld auch fahren zu wollen. Die Störung
hielt, dem „Zam. T.“ zufolge, bis nach Mitternacht, gegen
drei Uhr Morgens, an und fuhr nun zu seinem Ziel. —
In die hiesigen Landesverwaltungsämter soll auch der früher
auf einem Eisen-Rad befähigte geweseene Ingenieur
Paul Wiedewitz und es soll ihm nachgewiesen sein, daß er von
dem Hauptplatzlagern in jenem Landesverwaltungs-Büro 400
Mark angenommen hat. Ansehnlich ist auch eine Schuld
trifft, ist noch nicht festgestellt. — Dieser Tage wurde in
Wachenbont bei Kempen der Erbarchivar eine Kanone
an Tage gefertigt. Nachdem er bei demselben ehemals be-
festigt und erlitt wiederholt Belagerungen. — Ein 23jähriges,
aus Gesele zugewandenes, den besten Sitten angehöriges
Mädchen erkrankte in einem Hotel in Trier. — Am Dorfe
Baldobbeim bei Kreuznach wurde der 18jährige
Bauer Peter Wiedt von einem Mader überfahren und
durch den Fall so schwer verletzt, daß er verstarb. Der Mader
hatte rechtzeitig und anstandslos gestillt und war durch
Ungelände der Wälder des Gebietes in einen Neben hinein-
gefahren, den dieser bei sich trug. — In Wiesbaden ver-
urtheilt Selbstmord am Montag ein junger Mann im Balle
aus Roth, und Sonntag Vormittag eine bemittelte Schreiner-
frau aus unbekanntem Ort.

* Paderborn, 19. April. Der Bergmann
Heinrich Weiers von Westertrop hat sich im betrübten
Zustande am Ostermontag einen Schußwund zugezogen,
an dessen Folgen er am Donnerstag, ohne die Befreiung wieder
erlangen zu können, gestorben ist. — Auf dem Wege zum Be-
gräbnis ihres Bruders, eines Bräutigams in Dortmund,
führte am vorigen Sonntagabend eine Frau aus Gesele
sämmliche dort anwesenden Damen der hiesigen
betagten Pflanzkaramane von hier ab. Derselbe
passirte, von einem Ausgange zurückkehrend, die Langstraße,
als er plötzlich selbst auf den Boden fiel. Der Schlag hatte
keinen Schaden an ihm selbst zugefügt. Der augenscheinlich
Professor für Sprachvergleichung und inbegriffene Sprach-
forschung Bartholomäus an der Akademie in Münster

* Paderborn, 19. April. Der Bergmann
Heinrich Weiers von Westertrop hat sich im betrübten
Zustande am Ostermontag einen Schußwund zugezogen,
an dessen Folgen er am Donnerstag, ohne die Befreiung wieder
erlangen zu können, gestorben ist. — Auf dem Wege zum Be-
gräbnis ihres Bruders, eines Bräutigams in Dortmund,
führte am vorigen Sonntagabend eine Frau aus Gesele
sämmliche dort anwesenden Damen der hiesigen
betagten Pflanzkaramane von hier ab. Derselbe
passirte, von einem Ausgange zurückkehrend, die Langstraße,
als er plötzlich selbst auf den Boden fiel. Der Schlag hatte
keinen Schaden an ihm selbst zugefügt. Der augenscheinlich
Professor für Sprachvergleichung und inbegriffene Sprach-
forschung Bartholomäus an der Akademie in Münster

* Paderborn, 19. April. Der Bergmann
Heinrich Weiers von Westertrop hat sich im betrübten
Zustande am Ostermontag einen Schußwund zugezogen,
an dessen Folgen er am Donnerstag, ohne die Befreiung wieder
erlangen zu können, gestorben ist. — Auf dem Wege zum Be-
gräbnis ihres Bruders, eines Bräutigams in Dortmund,
führte am vorigen Sonntagabend eine Frau aus Gesele
sämmliche dort anwesenden Damen der hiesigen
betagten Pflanzkaramane von hier ab. Derselbe
passirte, von einem Ausgange zurückkehrend, die Langstraße,
als er plötzlich selbst auf den Boden fiel. Der Schlag hatte
keinen Schaden an ihm selbst zugefügt. Der augenscheinlich
Professor für Sprachvergleichung und inbegriffene Sprach-
forschung Bartholomäus an der Akademie in Münster

erhielt einen Auf als ordentlicher Professor an die Universität
Gießen. Er nimmt den Ruf an. — Seinen Großen ab-
fahren wollte am Dienstag trotz der Betriebsstörung auf der
electricischen Straßenbahn Schlemm-Barmen ein Rad-
gast, und legte sein Verhaben mit bewundernswürdiger Aus-
dauer durch. Der Radgast war eben einsteigen und hatte
einen Großen gepackt, als der Wagen stehen blieb. Trotz
aller Mittheilungen seitens des Wagenführers, die Störung
sei eine langandauernde, verharrete der Radgast darauf, für
sein beabsichtigtes Geld auch fahren zu wollen. Die Störung
hielt, dem „Zam. T.“ zufolge, bis nach Mitternacht, gegen
drei Uhr Morgens, an und fuhr nun zu seinem Ziel. —
In die hiesigen Landesverwaltungsämter soll auch der früher
auf einem Eisen-Rad befähigte geweseene Ingenieur
Paul Wiedewitz und es soll ihm nachgewiesen sein, daß er von
dem Hauptplatzlagern in jenem Landesverwaltungs-Büro 400
Mark angenommen hat. Ansehnlich ist auch eine Schuld
trifft, ist noch nicht festgestellt. — Dieser Tage wurde in
Wachenbont bei Kempen der Erbarchivar eine Kanone
an Tage gefertigt. Nachdem er bei demselben ehemals be-
festigt und erlitt wiederholt Belagerungen. — Ein 23jähriges,
aus Gesele zugewandenes, den besten Sitten angehöriges
Mädchen erkrankte in einem Hotel in Trier. — Am Dorfe
Baldobbeim bei Kreuznach wurde der 18jährige
Bauer Peter Wiedt von einem Mader überfahren und
durch den Fall so schwer verletzt, daß er verstarb. Der Mader
hatte rechtzeitig und anstandslos gestillt und war durch
Ungelände der Wälder des Gebietes in einen Neben hinein-
gefahren, den dieser bei sich trug. — In Wiesbaden ver-
urtheilt Selbstmord am Montag ein junger Mann im Balle
aus Roth, und Sonntag Vormittag eine bemittelte Schreiner-
frau aus unbekanntem Ort.

Literarisches.

Protestantische Geschichtsfögen. Ein Nachschla-
gebuch von Dr. Jos. Burg. II. Dogmatik der Theol.
Geseh. Fredebeul u. Koenen. Preis 3 M. eleg. geb.
M. 4. Dieser zweite Theil des allerseits gut aufgenom-
menen Werkes — der erste Band ist bereits in dritter Auf-
lage erschienen — bildet einen fastlichen, umfangreichen Band
und ein abgeschlossenes Ganze für sich. (Er ist daher auch
einem Einzelnen.) Dieser Band, welcher die wichtigsten und im
täglischen Leben so viel bedenkenden religiösen Lehren ge-
genüber Katholiken und Protestanten behandelt erläutert
u. a. die drei ökonomischen Epochen, die symbolischen Bücher
der reformirten Kirche, die Quellen der Glaubenslehre, nämlich
die hl. Schrift und die Ueberlieferung. Er befaßt sich
fodern mit der Geschichte und Meditierung, der Gottheit
Jesu, der höchsten Kirche Jesu, der alleinigmächtigen Kirche;
er behandelt die Verkäufe, der wahren Kirche, Petrus in
Rom, den Primat des Papstes, die Unfehlbarkeit des Papstes,
das Verhältniß von Kirche und Staat zueinander und endlich
die verschiedenen Epochen der protestantischen
Geschichtsfögen in klaren Worten ausführt und rügt. Wir
können auch diesen neuen Band mit hoher Freude begrü-
ßen und stehen nicht an, die Anschaffung desselben in jeder
katholischen Familie, sowie auch in jeder katholischen Biblio-
thek als eine Nothwendigkeit zu bezeichnen, und zwar aus
Gründen, die klar genug zu Tage liegen, als daß wir sie an
dieser Stelle noch besonders zu erörtern nöthig hätten. Man
muß dem Verfasser das obene Zeugnis geben, daß er an
der Hand der neueren Geschichtsforschungen die verschiedensten
religiösen Controverspunkte zwischen Katholiken und Protestan-
ten in so klarsichtiger Weise behandelt, daß jeder, der das Buch
zur Hand nimmt, aufs Höchste von der Lesart befriedigt sein
wird. Ein Nachschlagebuch in erster Linie will das Werk
sein, es birgt aber auch für das intensive Studium in seiner
klarheit, Vollständigkeit und gewissenhaften Geschichtsfögen
eine Quelle reichster und vielfältigster Belehrung. Wir win-
schen demselben daher die weiteste Verbreitung in allen Krei-
sen des katholischen Volkes.

Vermischtes.

* Berlin, 19. April. In Sachen Gräner-
thal wird jetzt bekannt, daß die im Gerichtsver-
wahrsam sich befindenden beschlagnahmten Gelder
etwa 220,000 Mark betragen. Hierbei sind die der
Ely Holz abgenommenen Gelder nicht mit einge-
rechnet; dieses Geld wird auch gerichtsfögen getrennt
von dem des Gränerthal vermahrt. Die Unter-
suchung wird sobald nicht abgeschlossen werden
können, denn fortgesetzt machen sich neue Verneh-
mungen nothwendig.

* London, 19. April. In vergangener Nacht
brach in den Whitby-Rohlenminen in Leicestershire
Feuer aus. Fünf Vergleute wurden getödtet,
36 befinden sich noch unter Tage und es besteht
wenig Hoffnung auf ihre Rettung.

* New-York, 18. April. 30 junge Damen
aus Brooklyn unter Leitung der Miß Burell
haben sich vereinigt, um im Kriegsfalle ein Frauen-
corps zu bilden, das den Kräfteleistungen verrichten
soll. Das Frauencorps trägt ein schwarzes, mit
der amerikanischen Flagge drapiertes Kleid.

* Acht fahrlässige Quintaner. Ueber eine
kleine Epidemie von Rählfögen unter Schulkindern
weiß ein Spezialarzt in der Berliner Klin. Wochen-
schrift zu berichten. Die Epidemie umfaßte im
ganzen acht Quintaner einer Berliner Schule.
Sämmliche Schüler zeigten auf dem Kopfe die ausge-
sprochenen Erscheinungen einer umschriebenen Rählfö-
gigkeit, die Mehrzahl in Form eines runden
Flecks; drei von ihnen wiesen sogar zwei und drei
fahle Stellen auf — bei dem jugendlichen Alter von
12 bis 13 Jahren ein recht eigenartiger Anblick.
Genauere Nachforschungen ergaben mit Sicherheit die
Ansteckungsfögen des Uebels. Der erste Kranke
Rabe, der die Affection bereits vom Sommer her
hatte, war der Sohn des Magistratsbotenmeisters
und wohnte im Magistratsgebäude, wo viel vagabon-
dierendes Volk, Kranke und Almosenempfänger zu-
sammenströmen. Nach einiger Zeit nun meldete sich
sein Schulkamerad mit der gleichen Erkrankung, bald
darauf kam ein Dritter, der auf der anderen Seite
des Ersterkrankten saß, und später folgten drei
Knaben, welche gleichfalls in der Nachbarschaft saßen.
Endlich erkrankten noch zwei Schüler der Parallel-
klasse, und hier lag die Wahrscheinlichkeit vor, daß
die Ansteckung entweder in der gemeinsamen Turn-
eing- oder Zeichenstunde erfolgt war. Es ist damit
der untrügliche Beweis von der Uebertragbarkeit der
Rählfögen geliefert.

* Weier-Beier. Anna (Tochter einer reichen Gedin):
„Dr. Gamm, im Vertrauen: Ich hab mir der Weron einen
Heirathsantrag gemacht!“ — Grundriß: „So! Das ist aber
noch lange keine Heirathsantrag!“

<

